

Situationsbericht
Alpwirtschaft im Kanton Graubünden
2001 – 2005

Fact Sheet ‚Kanton‘



ausgeführt durch den Landwirtschaftlichen Beratungsdienst des LBBZ Plantahof
im Auftrag des Amtes für Landwirtschaft und Geoinformation

Juni 2007

1. Die Alpwirtschaft (2005)

Flächennutzung, Landwirtschaft, Tourismus

Der Kanton Graubünden ist ein klassischer Gebirgskanton. Allein die unproduktiven Gebiete, Gebüsch und Wald bedecken 2/3 der Oberfläche, der Rest ist landwirtschaftlich genutztes und besiedeltes Land. Die Alpweiden machen 70 % davon aus, bezogen auf den Kanton sind es gut 20 % der Oberfläche.

Die Siedlungsfläche umfasst 2 % des Kantons und konzentriert sich auf die Talsohlen und flachsten Zonen an den Bergflanken. Besonders dicht ist die Besiedlung im Bündner Rheintal mit der Agglomeration Chur – Landquart und in der unteren Moesa mit den Ausläufern des Ballungsraums Bellinzona sowie in den touristischen Agglomerationen von Davos-Klosters und St. Moritz. Tourismus gibt es im ganzen Kanton, besonders konzentriert in den beiden genannten Agglomerationen sowie in Arosa, Lenzerheide, Flims-Laax, Scuol und Samnaun.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche im engeren Sinne (LN) umfasst nur 6 % der Oberfläche Graubündens. Sie bildet die Existenzgrundlage für knapp 3'000 Bauernfamilien. Im Bündner Rheintal liegt die einzige Talzone (nach Definition des eidg. Produktionskatasters) mit günstigen Bedingungen für Acker-, Obst- und Weinbau (35 % der LN), aber auch die Viehhaltung ist hier intensiv. Sonst überwiegt das Grünland (95 - 100 %) mit teils sehr intensiven kleinen Betrieben (Davos, Münstertal), teils eher extensiven grossen Höfen (Mittelbünden, Schanfigg). Auf den Betrieben werden fast ausschliesslich Raufutterverzehrer (99 %) gehalten.

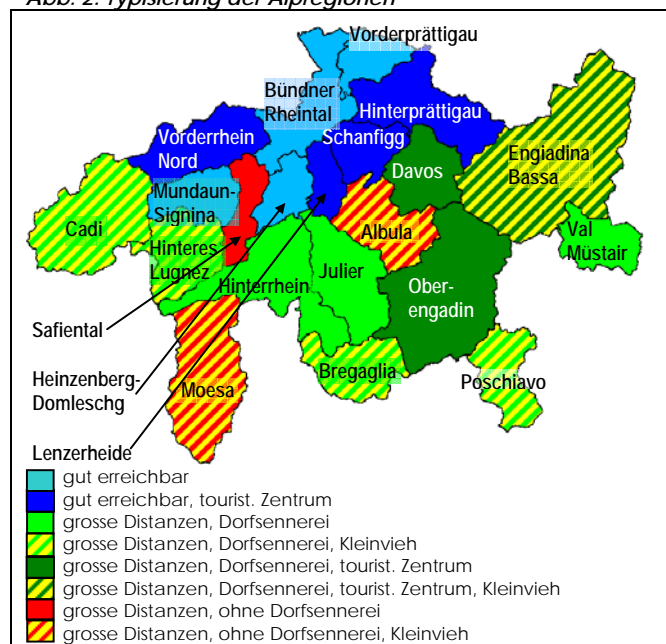
Dank Alpweiden kann die Futtergrundlage um 20 – 25 % ausgedehnt werden. Über 600 der fast 3'000 Landwirtschaftsbetriebe würden sonst rein rechnerisch aus Graubünden verschwinden. Die Anzahl der eigenen gewinterten Tiere reicht nicht aus, um die vorhandenen Alpmöglichkeiten abzudecken. Darum ist Graubünden ein klassisches Sömmerungsgebiet für ausserkantonales Vieh: 13 % der gealpten Tiere (in Grossvieheinheiten GVE) sind nicht von Graubünden. Das ‚Exportprodukt Alpmung‘ bringt zusätzliches Einkommen in die am dünnsten besiedelten Kantonsgebiete. Die Alpstufe im Einzugsgebiet der Tourismuszentren wird im Winter wie im Sommer auch touristisch sehr intensiv genutzt. Generell ist sie im ganzen Kanton beliebt für Skitouren und Bergwanderungen.

Abb. 1: Kulturlandschaft dank Alpwirtschaft



Quelle: R. Bucher, LBBZ Plantahof

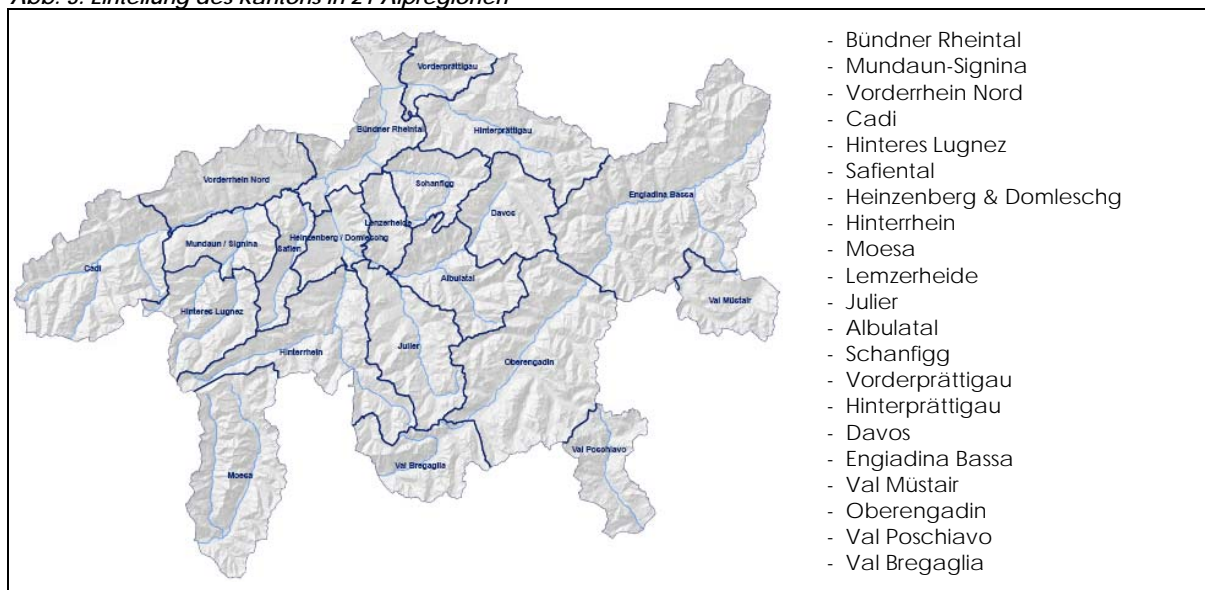
Abb. 2: Typisierung der Alpreigionen



Quelle: LBBZ Plantahof 2007, eigene Darstellung

Für die Analyse der aktuellen Situation wurde das Kantonsgebiet in 21 Alpregionen unterteilt. Die Grenzen verlaufen wenn immer möglich entlang jener der Planungsregionen¹. Grosse Regionen, z.B. die Surselva, sind noch zusätzlich unterteilt.

Abb. 3: Einteilung des Kantons in 21 Alpregionen



Wert der Alprodukte

Zur Wertschöpfung der Alpwirtschaft gibt es bisher keine zuverlässigen Schätzungen. Trotzdem lassen sich einige quantitative Überlegungen anstellen:

- 1) Milchprodukte: 13 Mio. Fr jährlich; hier gibt es ein Steigerungspotential, da diese Premium-Produkte noch kaum entsprechend positioniert und exportiert werden. Die Milchprodukte sind z.B. reich an Omega-3-Fettsäuren und geeignet für den regionalen Export.
- 2) Wachstum von Aufzucht- und Masttieren: 2 Mio. Tonnen mehr Lebendgewicht jährlich von 35'000 Stück Jungvieh und 5'500 Kälbern von Mutterkühen während 100 Alptagen sowie 0,6 Mio. Tonnen bei den Weidelämmern; geweidete Tiere haben erwiesenermassen zarteres Fleisch als ihre Kollegen in intensiver Stallhaltung.
- 3) Dienstleistung: 2,5 Mio. Fr jährlich; neben den eigenen werden in Graubünden 15'000 ausserkantonale Tiere gesömmert.
- 4) Löhne, Entschädigungen: 14 – 15 Mio. Fr jährlich; das grosse Interesse von Personen ausserhalb Graubündens für die Alp ist erfreulich, führt aber auch zu einem Mittelabfluss aus dem Kanton.

Abb. 4: Gesunde Weidetiere



Abb. 5: Premium-Produkt Alpkäse



¹ Die Umfrage bei den Alpbetrieben fand vor der Reorganisation der Planungsverbände Bündner Rheintal, Schanfigg und Mittelbünden statt.

Alpwirtschaft als Teil der regionalen Wirtschaft und Gesellschaft

Die Alpwirtschaft hat für Graubünden aber nicht nur eine landwirtschaftliche, sondern eine breite ökonomische, ökologische und kulturelle Bedeutung. Auch hier gibt es keine verlässlichen Zahlen, aber wieder einige vorsichtige Schätzungen:

- 1) Wertschöpfung für regionales Baugewerbe: ca. Fr. 300 pro gealpte Milchkuh, jährlich total Fr. 6 Mio. Investitionen in Infrastruktur/Unterhalt, wovon ein schöner Teil vor Ort bleibt.
- 2) Wertschöpfung für gewerbliche und private Sennereien: 3,4 Mio. kg Milch zum Verarbeiten
- 3) Wertschöpfung für regionales Lebensmittelgewerbe: 1000 zusätzliche Personen für 100 Tage
- 4) Generell leben/wirtschaften über 600 Familien zusätzlich in dünn besiedelten Gebieten
- 5) Multiplikatoreffekt für Investitionen von Gemeinden: von den 6 Mio. Fr. Investitionen bezahlen die Gemeinden 1,35 Mio., bekommen aber einen grossen Anteil von Bund und Kanton zurück. Die grössten Kosten verursacht der Unterhalt der Gemeindegälden (s. Abb. 7)
- 6) Gute Unterlagen für Skipisten: geschätzte 7'500 ha Pisten liegen im Sömmerungsgebiet. Auf gepflegten Weiden ist der Aufwand für die Präparierung von Pisten sehr ökonomisch. Da wo die Seilbahnen keine Überfahrtsrechte und Ertragsausfallsentschädigungen entrichten, entspricht dies einer Quersubventionierung des Tourismus durch die Alpwirtschaft.
- 7) Pflege der Kulturlandschaft: 24 % der Oberfläche des Kantons sind Sömmerungsweiden (Alpen und Allmenden).

Die ökologische und sozio-kulturelle Bedeutung der Alpwirtschaft lassen sich noch schwieriger quantifizieren. Die wichtigste ökologische Leistung der Alpwirtschaft ist die Erhöhung der Diversität. Dank dieser wird der Lebensraum vielfältiger, mehr Arten finden ihren Lebensraum. Wie vorne gesagt, lässt sich diese Diversität touristisch nutzen. Sie stellt besonders auch ein Potential für zukünftige Entwicklungen dar, sei es, dass das System auf Änderungen wie Klimawandel reagieren kann, sei es, dass neue Möglichkeiten und Trends am Markt genutzt werden können, die heute noch nicht bekannt oder bewusst sind. Die Alpwirtschaft bewirtschaftet heute die hochalpinen Ökosysteme nachhaltig und angepasst, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die geahndet werden. Diese Leistung entschädigt der Bund mit Sömmerungsbeiträgen im Wert von Fr. 14 Mio. pro Jahr.

Abb. 6: Anteil der Milchkuhe am Alpviehbestand

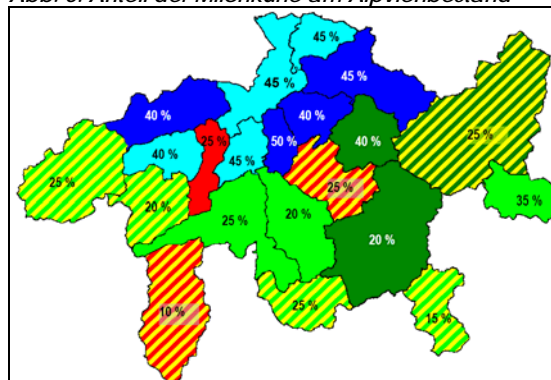
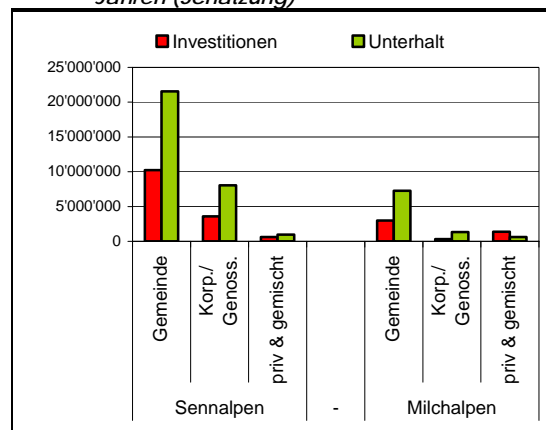


Abb. 7: Grosse Investitionen auf Milchkuhalpen und gepflegte Alpweiden – im Winter Grundlage für den Tourismus (Alp Albeina, Saas i.P.)



Abb. 8: Kosten für Investitionen und Unterhalt der Milchkuhalpen mit mehr als 20 Kühen in 15 Jahren (Schätzung)



Quelle der Graphiken:
LBBZ, Plantahof 2007, eigene Darstellung

Eigentum, Bewirtschaftung und Alpgrösse

Eigentum, Bewirtschaftung und Alpgrösse sind eng mit Kultur und Tradition verbunden:

- 1) Für den romanischen Kulturraum ist typisch, dass die Alpen im Gemeindebesitz sind und zur Nutzung einer öffentlichrechtlichen Alpgenossenschaft beziehungsweise Alpkorporation überlassen werden. Diese Tradition wurde im Rheintal, Schanfigg und Prättigau beibehalten, obwohl diese Gegenden heute zum deutschsprachigen Kulturraum gehören. Die Alpen sind in der Mehrheit mittelgross, zwischen 40 und 100 Normalstössen (NST), aber auch die grossen Alpen liegen fast ausschliesslich hier (> 100 NST). Diese Tradition und Form überwiegt im Kanton (s. Abb. 9).
- 2) In den Südalpen ist typisch, dass die Alpen zwar auch in Gemeindebesitz sind, aber an Private oder privatrechtliche Körperschaften verpachtet werden, oft im 6-Jahres-Rhythmus. Ein Spezialfall sind private Alpenrechte auf Gemeindealpen im Val Poschiavo. Die Alpen sind mehrheitlich klein (< 40 NST), teilweise auch mittel gross, aber nur selten über 100 NST.
- 3) Die Alpen in den Walsergebieten dagegen sind traditionell im Besitz von privatrechtlichen Alpgenossenschaften und Privaten. Oft sind nur die Weiden Gemeinschaftseigentum, die Gebäude aber privat. Die Modernisierung der letzten 50 Jahre, besonders auf Senn- und Milchalpen, wurde aber oft gemeinschaftlich realisiert. Die Alpen sind meist klein (> 40 NST).

Da wo die Grenzen der Alpregionen den Kulturgrenzen folgen, gibt es jeweils eine klare regionale Dominanz von einem der drei traditionellen Konzepte, da wo sich die Kulturen überlagern, entsteht eine Mischung. Dies ist bei Massnahmen betreffend der Strukturen und Organisation der Alpen zu berücksichtigen (s. Abb. 9).

Die durchschnittliche Alpgrösse beträgt 75 NST, die Gröszenunterschiede sind aber riesig und gehen von wenigen bis zu 500 verfügbaren NST. Regional sind jene im Unterengadin mit 104 NST im Schnitt am grössten, in Davos mit 38 NST am kleinsten.

Anzahlmässig am weitesten verbreitet sind mit 45 % die mittelgrossen Alpen von 40 bis 100 NST. Am meisten Normalstösse (48 %) werden jedoch von grossen Alpbetrieben mit über 100 NST bestossen (s. Abb. 12).

Abb. 9: Private Alpställe im Safiental



Abb. 10 Formen von Eigentum und Bewirtschaftung in den Regionen



Abb. 11: Anteile der verschiedenen Formen von Eigentum und Bewirtschaftung

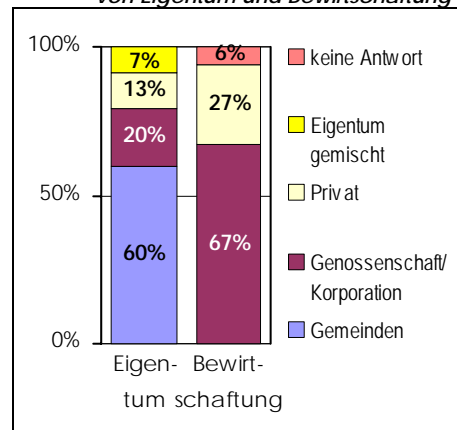
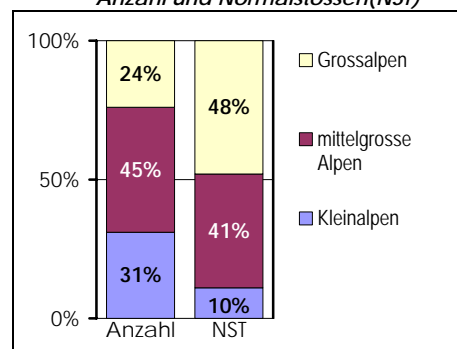


Abb. 12: Verteilung der Alpgrössen nach Anzahl und Normalstössen (NST)



Quelle der Graphiken:
LBBZ Plantahof 2007, eigene Darstellung

Viehbestand 2005 und Veränderung 2001 – 2005

Die wichtigste Tierart für die Alpung ist im ganzen Kanton das Rindvieh mit 84 % der GVE. Die fast 16'000 Milch- und Galtkühe machen 1/3 der gealpten GVE aus, ein weiteres Drittel ist Jungvieh und 1/6 sind Mutterkühe. Auch Mutterschafe haben ein Gewicht von fast 1/6, konzentrieren sich jedoch auf wenige Regionen. Dagegen haben Milchschafe/-ziegen oder Pferde je nur gut 1-2 % Anteil an den gealpten GVE (s. Abb. 13).

Das gealpte Vieh hat in Graubünden zwischen 2001 und 2005 leicht um -1,4 % abgenommen. Am stärksten war das Jungvieh betroffen, in dieser Periode ging den Alpen jedes achte Tier verloren. Bei den Milchkühen und den Schafen ist der Rückgang deutlich langsamer, nur eines auf 20 Tiere. Fast, aber nicht ganz, wurden diese Abnahmen mit der Zunahme der Mutterkühe auf das Anderthalbfache in fast allen Regionen kompensiert (s. Abb.15).

Auslastung und Potential

Die Auslastung ist bei den Schafen nur mässig gut (84 %), bei den übrigen Tieren erreicht sie problemlose 94 %. Sie wird nicht von der Alpungsdauer beeinflusst. Die Bedeutung der Schafe für die Gesamtauslastung ist mit 14 % recht klein (s. Abb. 16). Das Potential gewinterter Tiere beträgt insgesamt 94 % bei 100 % Alpungsmöglichkeiten. Von ausserhalb Graubündens kommen 13 %. Es bleiben also 7 % Vieh auf den Allmenden oder der Landwirtschaftl. Nutzfläche!

Alpmilchproduktion

Auf den Bündner Alpen werden gut 11 Mio. kg Milch produziert, 5 % davon sind Ziegenmilch, 0,5 % Schafmilch. Der Grossteil wird vor Ort verarbeitet, ein Viertel an Dorfsennereien geliefert. Der Anteil Industriemilch beträgt 7 % und kommt nur im Norden des Kantons und im Albuatal vor. Dort ist sie zum Teil von regionaler Bedeutung. Die Auslastung der verfügbaren NST für gemolkene Tiere ist befriedigend (91 %).

Der Zustand der Infrastruktur der Milchkuhalpen¹ ist recht gut, am besten bei Gemeindealpen. Nachholbedarf gibt es bei den Sennalpen, in Davos bei fast allen Alpen. Die Kosten für die nächsten 15 Jahre werden auf 20 Mio. Fr Investitionen und 40 Mio. Fr. Unterhalt geschätzt.

Abb.13: Bedeutung nach GVE gealpter Tierkategorien im 2005

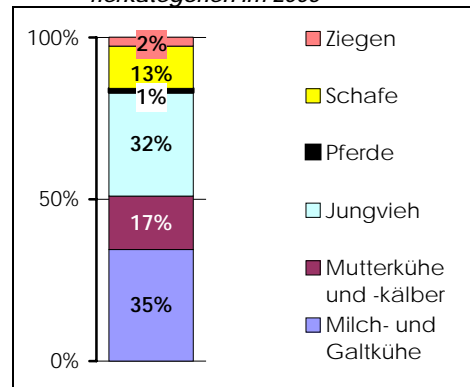


Abb.14: Zusammensetzung der Veränderung des Alpviehs 2001 – 2005 (GVE)

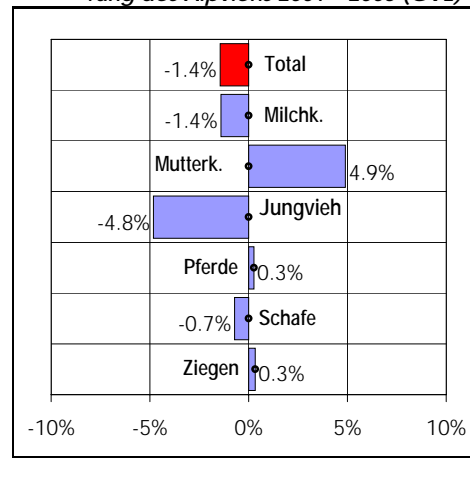


Abb.15: Regionale Auslastung 2005

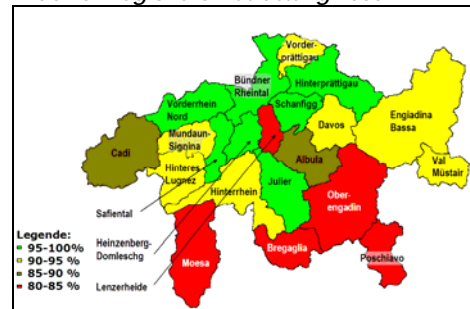
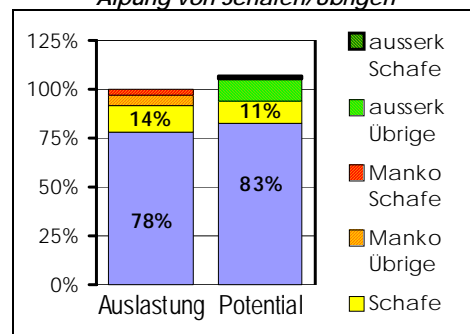


Abb.16: Auslastung (NST)/ Potential (GVE) für Alpung von Schafen/übrigen



Quelle der Graphiken: LBBZ Plantahof 2007, eigene Darstellung

¹ Untersucht wurde eine Stichprobe von Alpen mit mehr als 20 gemolkene Tieren

2. Vorschläge zur Sicherung der Bestossung in den nächsten 15 Jahren

Handlungsachse 1: Grundlagen zur Alpbewirtschaftung

Das Ziel der nachhaltigen Nutzung der Alpweiden wurde bisher erreicht, aber über die Effizienz der eingesetzten Mittel ist keine Aussage möglich. Die aktuelle Datenlage erlaubt keine zielorientierte Beobachtung und Steuerung der Entwicklung. Um die Beobachtung der Entwicklung zu ermöglichen und als Grundlage für fundierte Investitionsentscheidungen kann ein Alpkonzept und Alpentwicklungsplan für Graubünden mit ausformulierten Zielen, Indikatoren für die Erfolgskontrolle und einem elektronischen Alpkataster erarbeitet werden. Die Kantone Wallis, St. Gallen und Nidwalden arbeiten auch in diesem Sinne an der Sicherung der Zukunft ihrer Alpwirtschaft. Diese Massnahmen müssen vorwiegend mit öffentlichen Geldern finanziert werden. Dabei bietet der Bund neue Möglichkeiten der Unterstützung und Kofinanzierung an.

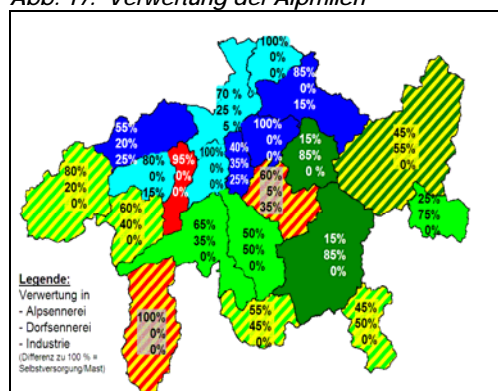
Handlungsachse 2: Wirtschaftlichkeit der Alproduktion

Das Ziel, auf dem Markt zu bestehen, wurde bisher ebenfalls erreicht. Allerdings kommt man in der Lagebeurteilung auch hier nicht über allgemeine Aussagen hinaus. Besonders zur Wirtschaftlichkeit der Alproduktion gibt es keine Kennzahlen, weil die Alprechnungen nicht ausgewertet werden. Auch die Alp-Organisation ist oft intuitiv, darum sind Veränderungen immer mit viel Stress verbunden. Weiter wechseln Alpverantwortliche und Alppersonal häufig und die Haltung zur Erzeugung von Premium-Produkten und der Profilierung in der Qualitätsschiene ist eher reserviert. Ein Alp-Handbuch zu Organisationsfragen, mit einer modularen Alprechnung und guten Beispielen sowie praxisnahen QM-Manualen für Alprodukte kann hier einen wertvollen Beitrag leisten. Zusätzlich sind Qualifizierung und Beratung wie anhin konsequent und laufend auf die Handlungsachsen auszurichten. Ausser der Entwicklung der Handbücher und Manuale finanzieren sich diese Massnahmen über den Markt, flankiert von Absatzförderungsmassnahmen mit staatlicher Kofinanzierung im üblichen Rahmen (AP 2011).

Handlungsachse 3: Innovation und Entwicklung

Auch dem Ziel, die Alproduktion laufend den Erfordernissen von Markt und Gesellschaft anzupassen, wurde in der Vergangenheit erfolgreich entsprochen. Allerdings beschränken die meisten vorwiegend konventionelle Wege. Auf den Alpen gibt es wenig Direktvermarktung, für die Anwerbung von Alpvieh und nach der Alpfahrt für die Vermarktung der Produkte ist jeder auf sich selber gestellt, die Gemeinden oder Alpgenossenschaften agieren alleine, Agrotourismus auf der Alp und branchenübergreifende Zusammenarbeit sind selten. Mit einem Impulsprogramm und einer Alpkommission mit Vertretern aus verschiedenen Branchen können innovative Ideen angeregt und deren Umsetzung in die Praxis gefördert werden. Z.B. kann eine Vermarktungsorganisation für Alprodukte und die Zusammenarbeit mit alpinavera aufgebaut werden. Finanziert werden können diese Massnahmen in der Aufbauphase mit privaten Mitteln und öffentlicher Kofinanzierung (Kanton und Bund), nach diesem Anstoss über den Markt.

Abb. 17: Verwertung der Alpmilch



3. Alppericht – Steckbrief der Alpwirtschaft Graubündens

Die Alpbetriebe des Kantons Graubünden					
Grösse in NST	Alle Alpen	Kleinstalpen ¹ <10/Ausnahmen	Kleinalpen 10 – 40	mittlere Alpen 40 – 100	Grossalpen > 100
Anzahl Alpen	771	113	206	298	154
verfügte NST	49'814	752	5'158	20'207	23'698
Anteil an NST	100 %	2 %	10 %	41 %	48 %
Situationsbericht „Zukunft Alpwirtschaft“					
Alpen in Auswertung (> 10 NST)		658	berücksichtigte verfügte NST		49'062
Eigentumsverhältnisse			Bewirtschaftung (2005)		
Gemeindealpen		396	Alpgenossenschaft/-korporation		441
Genossenschafts-/Korporationalpen		132	Pächter / Selbstbewirtschafter		177
Privatalpen		87	keine Antwort		40
gemischtes Eigentum		43	Durchschnittsgrösse der Alpen		75 NST
Gesömmertes Vieh im Kanton Graubünden					
	Anzahl Tiere	Anteile (umgerechnet in GVE)		Anteil ausser- kantonal	Veränderung seit 2001 (%GVE)
Milchkühe	13'917	30 %	84 %	7 %	-5 %
Galkühe	1'925	4 %		9 %	5 %
Jungvieh	35'483	33 %		9 %	-13 %
Mutterkühe und Kälber	13'647	17 %		4 %	42 %
Pferde	885	1 %	1 %	14 %	25 %
Schafe (> 1-jährig)	35'310	13 %	15 %	2 %	-5 %
Ziegen (> 1-jährig)	4'653	2 %		3 %	21 %
Total	105'820	100 %		13 %	-2 %
Auslastung der Alpen					
	verfügte NST	effektive NST	Auslastung		
Schafe	8'310	6'935	84 %	92 %	
Übrige Tiere	40'752	38'160	94 %		
davon gemolkene Tiere	15'162	13'749	91 %		
Milchproduktion und -verarbeitung im Kanton Graubünden					
Milchviehalpen (mit > 10 gemolkenen Tieren)			Verarbeitung der Alpmilch vor Ort		
Anzahl ausgewertet	257	Bündner Alpkäse (kg)		640'000	
mit Milchverarbeitung (Sennalpen)	141	Alpbutter (kg)		80'000	
ohne Milchverarbeitung (Milchalpen)	103	Grauschimmelkäse (kg)		25'000	
Senn-/Milchalpen	2	Ziegenalpkäse (kg)		21'000	
andere Verwertung der Milch	11	anderer Käse & Spezialitäten (kg)		10'000	
Alpmilchproduktion			Alpmilch in Sennerei im Dorf		
Von Kühen (kg)	10'750'000	Kuhmilch (kg)		2'820'000	
Von Ziegen (kg)	455'000	Ziegenmilch (kg)		80'000	
Von Schafen (kg)	50'000	Schafmilch (kg)		48'700	
weiteres			weitere Verwendung		
Alpen mit Direktvermarktung (>5%)	63	Industriemilch (kg)		840'000	
Alpen mit Agrotourismus	42	Milch für Selbstversorgung / Mast		55'000	
Personal	1'000 Pers.				

Legende: GVE = Grossvieheinheiten; NST = Normalstoss (1 GVE während 100 Tagen)

¹ Alpen mit weniger als 10 NST und für die Sommerung gemeldete ehemalige Maiensässe. Weiter werden einige Spezialfälle nicht in die vorliegende Auswertung einbezogen und zu einem späteren Zeitpunkt zusammen mit den Allmenden und Gemeinschaftsweiden beurteilt.